

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 37 3. Oktober 1977

29. Jahrgang
0,05 M

TRAFFO



Am 24. September waren viele TROjaner

Beim Subbotnik dabei

Geschäftiges Treiben herrschte am 24. September in allen Teilen unseres Werkes. Zu denen, die ihre Normal-schicht führen, gesellten sich die TROjaner, die sich zu Sonderleistungen verpflichtet hatten und somit wichtigen Planaufgaben zu lösen.

Andere, und das waren immerhin 733 Kolleginnen und Kollegen, nahmen sich der Grünflächen und der Reinigung der Werkstraßen an. Auch in den Außenobjekten Wernsdorf und

Prenden gab es fleißige Helfer. Insgesamt wurden in 3665 Stunden 2600 qm Grünfläche gepflegt und 9580 qm Straßen gereinigt. Das stellt einen Wert von 18 300 Mark dar.

Darüber hinaus packten 29 TROjaner in der Wuhlheide mit zu und 105 Lehrlinge am Schwefelberg im Allende-Viertel. Aus den Händen des 1. Sekretärs der Kreisleitung der SED Köpenick und Mitglieds des Sekretariats der Bezirksleitung der

SED Berlin, Genossen Otto Seidel, nahmen Vertreter unsererer FDJ-Grundorganisation eine Urkunde des Berliner Oberbürgermeisters Krack für vorbildlichen Einsatz in der September-Initiative entgegen.

Wenige Tage vor dem 28. Geburtstag unserer Republik stellten unsere TROjaner mit diesem Einsatz unter Beweis, daß sie bereit sind, ihrem Staat und der sozialistischen Gemeinschaft mehr zu geben, als schlechthin von ihnen verlangt wird.

Gute Bilanz eines Jahres

FDJ-Aktivtagung des Zentralen Jugendobjektes „FDJ-Initiative Berlin“

Am 22. September 1977 fand in der Kongreßhalle am Alexanderplatz die 2. FDJ-Aktivtagung des Zentralen Jugendobjektes „FDJ-Initiative Berlin“ statt.

Das Referat hielt der 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Berlin, Genossin Ellen Brombacher. Sie konnte eine gute Bilanz nach einjährigem Bestehen des Zentralen Jugendobjektes ziehen. 4379 Jugendfreunde arbeiten in 294 Jugendbrigaden und 28 Jugendobjekten. Die Intensivierung steht auch beim Bauwesen im Mittelpunkt. Den FDJ-Leitungen kommt bei der Führung der „Berlin-Initiative“ eine hohe Verantwortung zu.

In der Diskussion stand die Initiative der Jugendbrigade „Hans Kiefert“ (vormals Peter Kaiser) „Jeden

Tag mit guter Bilanz“ im Mittelpunkt. Fast alle Freunde berichteten darüber, wie auch sie sich dieser Bewegung anschließen.

Im Schlußwort wies das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Konrad Naumann, darauf hin, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen eine hohe Verantwortung für die Freunde aus den Bezirken unserer Republik haben, die in unseren Berliner Betrieben arbeiten. Am besten ist es, wenn die Freunde geschlossen die Verantwortung für ein bestimmtes Objekt oder einen Produktionsabschnitt bekommen, Jugendbrigaden gegründet werden oder existierende Jugendbrigaden unsere Freunde aufnehmen.

Genosse Naumann gab sinngemäß folgende Hinweise:

1. Die staatlichen Leitungen haben unter Führung der Parteiorganisationen die Voraussetzungen zu schaffen, daß sich die Initiativen und der Elan der Jugendlichen zur Erhöhung der Effektivität voll entfalten können. Der Informationsfluß von der staatlichen Leitung zu den Jugendkollektiven bezüglich der Plansituation des Werkes ist zu verbessern. Die Jugendlichen müssen über den Stand der Planerfüllung genau informiert sein.

2. Bei der Zusammenarbeit der Betriebsparteiorganisationen mit

(Fortsetzung auf Seite 3)

Wir haben diese 28 Jahre gut genutzt

Der Weg unserer Republik in den zurückliegenden 28 Jahren, seine Ergebnisse und Erfahrungen bekräftigen die grundlegende historische Lehre: Die Freundschaft mit der Sowjetunion bildet das Fundament für die allseitige kontinuierliche Entwicklung der DDR, für die Gewährleistung ihrer Unabhängigkeit als souveräner sozialistischer Staat, für die Sicherung der günstigsten äußeren Bedingungen, für das friedliche Aufbauwerk ihrer Werktätigen.

Wie nie zuvor schreiten wir gemeinsam mit der Sowjetunion, den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft und der kommunistischen Weltbewegung auf dem Wege des Friedens und Sozialismus voran. Wir wollen mitwirken, unsere sozialistische Staatengemeinschaft so zu gestalten und zu entwickeln, daß alle Völker darin ein Vorbild einer freien Völkergemeinschaft sehen.





Mein Standpunkt

Auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung verließen einige Vertrauensleute und AGL-Mitglieder nach der Pause den Saal. Nur, weil der Werkdirektor ein paar Wahrheiten gesagt hat, die ihnen plötzlich nicht schmeckten. Aber ich glaube, so löst man keine Probleme. Und es ist auch nicht Arbeiterart, so auf erwiesene Tatsachen zu reagieren. Klar ist es nicht angenehm zu hören, daß die eigene Abteilung zu denen mit den höchsten Ausfallzeiten und zu denen mit den größten Planrückständen zählt. Aber noch unangenehmer ist es, daß TRO seit Jahren einsame Spitze in der VVB ist, was die Ausfallzeiten betrifft. Das hören wir aber nicht zum ersten Mal. Und was haben wir bisher getan? Ich höre schon, wie einige jetzt sagen, mehr als Überstunden können wir nicht leisten. Ich gehöre auch zu denen, die Überstunden machen. Und doch gibt es ein Loch, das wir auf diese Art

Hohe Ausfallzeiten müssen uns gegen den Strich gehen

nicht gestopft bekommen. Die August-Planerfüllung hat das deutlich bewiesen.

Wenn ich mir aber die Ausführungen des Werkdirektors richtig durchdenke, dann gibt es einen wichtigen Punkt für die Nichterfüllung des Planes. So haben wir im R-Betrieb bis zum 31. August die Ausfallzeiten pro Produktionsarbeiter um 94 Stunden überzogen. Jeder von uns weiß, wie leicht Fehlstunden und Wartezeiten entstehen. Irgendwie summiert sich das letztendlich.

Nun nutzt es ja gar nichts, wenn jemand den Finger auf die Wunde legt, aufzustehen und beleidigt zu gehen. Im Gegenteil, hinsetzen sollten wir uns, und zwar bald. In der Gewerkschaftsgruppe genauso wie in der Parteigruppe. Gemeinsam sollten wir einmal ergründen, wer wie lange, warum und dazu noch unentschuldig gefehlt hat. Und da würde mancher ganz schön blaß aussehen. Warum haben wir

eigentlich nicht den Mut, uns offen mit denen auseinanderzusetzen, die sich auf Kosten anderer durchschleichen und uns alle in Mißkredit bringen? Weil es bequemer ist? Weil wir gleichgültig sind? Oder weil wir selbst nicht immer vorbildlich handeln? Auch das sollten wir untersuchen. Hohe Ausfallzeiten sind ideologische Fragen. In N und O wird das bewiesen.

Geredet haben wir nach meiner Meinung genug. Es wird Zeit, endlich etwas zu unternehmen und unsere Ehre wiederherzustellen. Dazu gehört aber nun einmal, daß alle TROjaner ihre Arbeit pünktlich und diszipliniert leisten. Auch das gehört zum Wettbewerb und zum Titelkampf. Ich bin der Meinung, ein Kollektiv mit unbegründet hohen Ausfallzeiten kann auch kein Mandat im Kampf um den Ehrentitel erhalten.

Edmund Funke
Rummelsburg

Verhalten, ihre gute Allgemeinbildung und ihre fachlichen Leistungen zeichnen sie aus.

Bereits achtmal konnte Kollegin Schmidt mit dem Kollektiv den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Wir sagen unserer Kollegin Irene Schmidt herzlichen Dank für die bisher geleistete Arbeit und wünschen ihr weiterhin alles erdenklich Gute und Schöne, Schaffenskraft und Gesundheit!

Kollektiv „Thomas Mann“, KAD

Einer der Vorbildlichen

Zum 25jährigen Betriebsjubiläum übermitteln wir unserem Kollegen **Diethard Lonn** herzliche Glückwünsche.

Im September 1952 begann Kollege Lonn im VEB Stahlbau eine Lehre als Schlosser. Mit der Übernahme des VEB Stahlbau in den VEB TRO wurde auch er ein TROjaner.

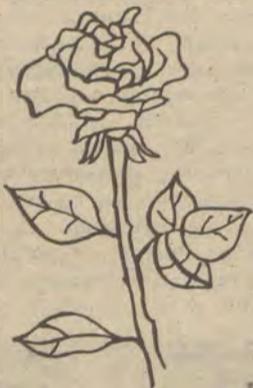
1961 mußte er aus gesundheitlichen Gründen seinen Arbeitsplatz wechseln und nahm eine Tätigkeit in der Transportabteilung des Betriebsteiles N auf. Seitdem hat er sich ständig qualifiziert und zu einer wichtigen Stütze des Kollektivs entwickelt.

Kollege Lonn ist in der Lage, sämtliche in NFT vorhandenen Fahrzeuge zu bedienen. Seine Kenntnisse als Schlosser kommen der Transportabteilung insofern zugute, als er Kleinreparaturen, z. B. an Schneeräumgeräten, Paletten u. ä., durchführen kann.

Die Einsatzbereitschaft des Kollegen Lonn ist vorbildlich. Oft stellt er seine persönlichen Belange hinter den betrieblichen Anforderungen zurück.

Wir danken dem Kollegen Lonn herzlich für seine langjährige Mitarbeit und wünschen ihm Gesundheit und Wohlergehen für die nächsten Jahre.

Kollektiv der
sozialistischen Arbeit
„Fritz Heckert“, NFT



Maß an Schaffenskraft und Gesundheit, damit er noch recht lange zu unserem Werk und unserem Kollektiv gehört. Darüber hinaus wünschen wir ihm noch viel Erfolg im persönlichen Leben und für die nächsten 25 Jahre. Herzlichen Glückwunsch!

Sozialistisches Kollektiv
Hans Zoschke“, TGR/Ra

Zuverlässig und genau

Unseren Kolleginnen **Ingeborg Strigowski** und **Gisela Paul** übermitteln wir die herzlichsten Glückwünsche zum 25jährigen Arbeitsjubiläum.

Beide Kolleginnen begannen ihre berufliche Tätigkeit in der mechanischen Vorfertigung unseres Betriebes. Zur Erweiterung ihres Fachwissens qualifizierten sie sich an der Betriebsschule und nahmen an Fachvorträgen der KDT teil.

Kollegin Paul kam 1959 zum Längenmeßraum. Kollegin Strigowski nahm 1967 die Arbeit dort auf. Die Arbeit des Kontrollierens von Längenmeßmitteln erfordert neben guten Fachkenntnissen auch Handfertigkeit, Ruhe und gutes Sehvermögen. Durch das Ablesen von kleinen Skalen werden ständig beachtliche Forderungen an das Konzentrationsvermögen gestellt. Es ist keine einfache Aufgabe, als Kontrolleur für Längenmeßmittel tätig zu sein. Vielen Kolleginnen in unseren Werkstätten wird nicht immer bewußt sein, daß, wenn sie z. B. eine Grenzzachenlehre oder einen Meßdorn zur Hand nehmen, dieses für ihre Arbeit wichtige Meßmittel vorher durch die Hände der Mitarbeiter des Längenmeßraumes gegangen ist. Von der Genauigkeit und der Zuverlässigkeit unserer Kolleginnen hängt es aber mit ab, ob Qualitätsarbeit im Betrieb geleistet wird oder nicht. Jeder Meßvorgang setzt richtige Meßmittel voraus.

Mit dem Kollektiv erkämpften die Kolleginnen Strigowski und Paul sechsmal den Ehrentitel, wobei die gute Arbeit der Kollegin Strigowski als Kulturobrmann und in der Formation der ZV des Bereiches wesentlich dazu beitrug.

Wir danken unseren beiden Jubilarinnen für die langjährige Mitarbeit in unserem Betrieb und in unserer Abteilung, wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Erfolg bei der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben.

Sozialistisches Kollektiv
„Lunochod“, QP

Zäh und hartnäckig

Zum 25jährigen Betriebsjubiläum übermitteln wir unserer Kollegin **Irene Schmidt** nachträglich die allerherzlichsten Glückwünsche. 1952 begann sie ihre Ausbildung als Lehrling und war danach sowohl in der Wickelei als auch im Transformator-Prüffeld tätig. Sie wurde später im Wandler-Prüffeld eingesetzt und nahm parallel dazu das Abendstudium in der Fachrichtung Starkstrom-Montage an der Ingenieurhochschule Berlin-Lichtenberg auf, das sie 1970 mit Erfolg abschloß. Seit 1968 ist sie nun als Dokumentationsingenieur bei uns in der Absatzabteilung.

Kollegin Schmidt zeigt sich für besondere Aufgaben – auch wenn sie nicht unmittelbar zu ihrem Arbeitsgebiet zählen – immer bereit und allen Hinweisen gegenüber aufgeschlossen. Bei aller Sensibilität vertritt sie – gegebenenfalls mit viel Eifer und zäher Hartnäckigkeit – feste Ansichten, Standpunkte und Grundsätze. Ihr Einfühlungsvermögen sowie ihre stetige Hilfsbereitschaft kennzeichnen ihr kollegiales

Rohrleger „Adolf“

Am 24. September 1977 feierte unser Kollege **Adolf Brock** sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in unserem Werk und in unserem Kollektiv. Weniger unter seinem vollständigen Namen, sondern vielmehr unter dem Begriff „Rohrleger Adolf“, ist er im Werk eine bekannte Persönlichkeit.

Als „frischgebackener“ Rohrleger fing er damals bei uns an und entwickelte sich sehr schnell zu einem umsichtigen und verantwortungsvollen Mitarbeiter. So verwundert es nicht, daß er schon nach kurzer Zeit die Funktion eines Brigadiers übernehmen konnte. Immerhin mußte er in den sechziger Jahren für rund 21 Rohrleger die Arbeit organisieren. Das verlangte von ihm ein hohes Maß an Umsicht. Außerdem ist Kollege Brock seit Jahren einer unserer aktivsten Neuerer und konnte für seine sehr guten Leistungen mehrmals als Bestarbeiter und Aktivist geehrt werden.

Wir wünschen unserem Kollegen **Adolf Brock** weiterhin ein hohes

Unser Tischler „Arno“

Am 9. September 1977 beging unser Kollege **Arno Pieper** sein 25jähriges Arbeitsjubiläum, zu dem wir ihm nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch übermitteln.

Im Betrieb begann „unser Arno“, so nennen ihn alle, seine Arbeit in der Versandpackerei. Da sein besonderes Interesse den Möbeln gilt, wechselte er nach WVH über. Bei den zu lösenden Aufgaben zeigt er immer Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. In der Neuerertätigkeit steht er mit an der Spitze im Kollektiv. Durch all diese Eigenschaften hilft er seit Jahren die Planaufgaben unseres Werkes zu erfüllen. Für seine guten Leistungen wurde unser Arno zweimal als Aktivist ausgezeichnet und errang mit dem Kollektiv siebenmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wir möchten Arno für die vergangenen 25 Jahre herzlichen Dank sagen und wünschen ihm weiterhin Gesundheit, viel Schaffenskraft und alles Gute auch im Kreis seiner Familie.

Die Kolleginnen und Kollegen
des sozialistischen Kollektivs
„Aufbau“, WVH

Der Literaturobmann empfiehlt:

„Auf Gefechts-posten“

Dieses Buch erscheint demnächst im Militärverlag der DDR. Herausgeber: P. M. Raktin und W. B. Sjasko.

Hiermit wird dem Leser in der DDR erstmals eine Darstellung der 30jährigen Geschichte der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland vorgelegt.

Nach einem kurzen historischen Abriss werden die bedeutendsten Etappen ihrer Entwicklung und die Erfüllung einiger wichtiger Aufgaben geschildert. Episoden, Erzählungen, Artikel und Reportagen berichten von patriotischen Taten und beispielhafter Pflichterfüllung der Angehörigen dieser Gruppe, wobei auch die Erziehungsarbeit, das geistig-kulturelle und sportliche Leben in den Einheiten eine Rolle spielen.

(Etwa 408 Seiten mit Abbildungen, 10,80 Mark.)

Gute Bilanz eines Jahres



(Fortsetzung von Seite 1)

den FDJ-Organisationen ist den Belangen der Jugend mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

3. In den Leitungen der BPO sind regelmäßige Beratungen über die Probleme und Aufgaben der Jugendlichen zu führen.

Im Anschluß an die Beratungen wurden die besten Jugendobjekte und Jugendbrigaden geehrt. Das Objekt „Zentrales Haus der Pioniere“ erhielt das Ehrenbanner des ZK der

SED und die besten Jugendkollektive und Jugendobjekte wurden mit den Wettbewerbsfahnen des Zentralrates der FDJ und des Ministeriums für Bauwesen geehrt. Unter den mit der „Ehrenmedaille der FDJ-Initiative Berlin“ geehrten Jugendfreunden befand sich auch unser Leiter des zentralen Jugendobjektes „GSAS 123 kV“ Andreas Schmidt. Dafür von hier aus noch einmal unseren herzlichen Glückwunsch.

Diese Aktivtagung hat für unsere FDJ-Grundorganisation eine große Bedeutung, werden doch Anfang 1978 im Rahmen des größten Zentralen Jugendobjektes „FDJ-Initiative Berlin“ 60 Freunde in unserem Werk zur Unterstützung des zentralen Jugendobjektes „GSAS 123 kV“ zu arbeiten beginnen. Die vermittelten Erfahrungen werden uns bei der Eingliederung der Freunde in unser Werkkollektiv helfen, die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Knut Förster, FDJ-Sekretär



Blumen für unsere VP-Helfer

Fünfundzwanzig Jahre waren es im September, seit freiwillige Helfer die Arbeit der Volkspolizei zu unterstützen begannen. Pflichtbewußt und einsatzbereit, oft unter Zurückstellung persönlicher Interessen, helfen sie, die öffentliche Ordnung und Sicherheit jederzeit zu gewährleisten und weiter zu erhöhen. Hohe staatliche und gesellschaftliche Anerkennung erwarben sich diese ehrenamtlich tätigen Männer und Frauen. Ihr uneigennütziges Wirken zum Wohle des Volkes ist eine spezifische Form der bewußten und tatkräftigen Teilnahme breiter Kreise der Bevölkerung an der Lösung staatlicher Aufgaben, ist ein sichtbarer Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie.

Auch TROjaner sind unter denen zu finden, die in ihrer Freizeit mit auf Streife gehen, den Verkehr regulieren, Kontrollen vollziehen, Rechtsverletzer stellen oder an Aussprachen beteiligt sind. Und genau elf sind es, die zu ihren Aufgaben im Wohngebiet bereit sind, die VP-Angehörigen unseres Werkes zu unterstützen. Wenn es heute ein paar Langfinger weniger gibt in unserem Werk, wenn in den Kollektiven mehr auf Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz geachtet wird, dann ist es mit diesen elf TROjanern zu danken. Ihr Einsatz ist bereiteter Ausdruck dafür, daß die Werktätigen unserer Republik sich mit hohem Verantwortungsgefühl einsetzen, daß die Ergebnisse ihrer Arbeit nicht durch Rechtsverletzungen verschiedener Art gemindert werden. Auch auf diese Weise beteiligen sie sich an der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag.

Ursula Spitzer, RWB

Verpflichtung in Ehren erfüllt

Kleiner Rückblick der DRK-Grundorganisation Rummelsburg

Am 23. Oktober 1977 kann das DRK der DDR auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum soll der Anlaß sein, über die Arbeit der Grundorganisation des DRK im Betrieb Rummelsburg zu berichten.

Vor zweieinhalb Jahren übernahm Kollege Heinz Metzner, RTV, den Vorsitz über die Grundorganisation, die damals aus 15 Mitgliedern bestand. Tatkräftig unterstützt von den Kolleginnen Marta Schulz als Stellvertreterin und Käthe Herzig als Kassiererin leistete er in dieser Zeit eine ausgezeichnete Arbeit, so daß die Grundorganisation 24, die heute aus 32 Mitgliedern und 2 Freunden besteht, auf Erfolge zurückblicken kann.

„Wir waren von Anfang an bemüht“, sagt Kollege Metzner, „eng mit unserer Poliklinik sowie mit der AGL und der APO in R zusammenzuarbeiten. Eine gute Unterstützung haben wir durch unsere Schwester Astrid. Sie organisiert Betriebsbegehungen. Hier haben wir die Möglichkeit, Unfallquellen aufzudecken und mit den Kollegen am Arbeitsplatz zu sprechen. Unser Hauptziel ist die Gesunderhaltung unserer Werktätigen, und dazu gehört die prophylaktische Arbeit.“

Im Frühjahr und im Herbst finden Schulungen statt. Sie dienen dazu, mit den Kollegen über zweckmäßige, der Jahreszeit und dem Wetter angepaßte Kleidung oder über gesunde Ernährungsweise zu sprechen. Wir wollen mit dieser vorbeugenden Arbeit helfen, den Kranken- und Unfallstand zu senken. Durch die monatlich vom Kreis-

vorstand des DRK organisierten 40-Stunden-Schulungen für „Erste Hilfe“ konnten wir bis jetzt 12 Gesundheitshelfer ausbilden lassen, so daß für fast jede Abteilung in Rummelsburg ein Gesundheitshelfer vorhanden ist. Damit haben wir auch die Möglichkeit, die Sanitätsstelle in R stets einsatzbereit zu halten. Durch einen halbjährlichen Einsatzplan, der in allen Kostenstellen bekannt ist, wird abgesichert, daß erfahrene Gesundheitshelfer auch bei Abwesenheit der Schwester sofort Erste Hilfe leisten können.“

Die Rummelsburger DRK-Mitglieder kämpfen seit zwei Jahren um den Titel „Vorbildliche Grundorganisation“. Im vergangenen Jahr wurde er das erste Mal errungen. Die Kameraden Käthe Herzig und Heinz Metzner tragen das Ehrenzeichen des DRK in Bronze, die Kameradin Marta Schulz in Silber.

Zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des 25. Jahrestages des DRK der DDR übernahm die Grundorganisation in R am 26. Januar 1977 eine Verpflichtung. Sie steht unter dem Motto „Für hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb — im Dienst von Leben und Gesundheit“ und konnte bereits am 31. August in allen Punkten abgerechnet werden.

Hier einige Punkte daraus:

Da heißt es z. B. kurz und knapp: „Unterstützung der freiwilligen Feuerwehr und der Zivilverteidigung.“ Die Einheit von DRK und ZV wurde im Rechenschaftsbericht des VIII. Kongresses des DRK, der

im November 1976 stattfand, ausführlich erwähnt. Die Grundorganisation R organisierte für den gesamten Sanitätstrupp der ZV die 40stündige Gesundheitshelferausbildung.

Die Einhaltung der Arbeitsschutzanordnung 20/1 (Erste Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen von Werktätigen in Betrieben) ist ein weiterer erfüllter Punkt der Verpflichtungen, ebenso wie die prophylaktische Arbeit zur Senkung des Krankenstandes.

Am Schluß der Verpflichtung steht der Satz: „Wir verpflichten uns, Solidarität zu üben mit den in aller Welt für den Frieden und die Freiheit kämpfenden revolutionären Kräften.“ Dieser Satz beweist, daß die Kameraden aus R im Sinne der hohen humanen Ziele des DRK ihre Aufgaben verwirklichen.

Sehr beliebt bei allen DRK-Mitgliedern aus R sind die jährlich zweimal stattfindenden Schwimmveranstaltungen. Für zwei Stunden gehört ihnen die Schwimmhalle in Pankow allein. Die Familie kann mitkommen, und Kollege Metzner, der Schwimmmeister ist, leitet das Ganze. Großen Anklang fand auch die Fahrt nach Dresden im Mai dieses Jahres, wo das Hygienemuseum und die Stadt Dresden besichtigt wurden.

Schließlich wird für den November eine Festveranstaltung anlässlich des 25jährigen Bestehens des DRK und des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in unserem Klubhaus geplant.

Goldene Ehrennadel der DSF für Partnerbetrieb in Saporoshje

Grußschreiben unseres Werkes anlässlich des 30jährigen Bestehens der Industrievereinigung Saporosh-Transformator / Seit Jahren große Unterstützung für das Kollektiv unseres Werkes

Liebe Genossen!

Die Kommunisten und alle Werktätigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ Berlin beglückwünschen Euch sehr herzlich zum 30jährigen Bestehen und Jubiläum Eures Kombines, der Industrievereinigung Saporosh-Transformator.

Ihr begeht dieses Jubiläum wenige Wochen vor dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der von allen fortschrittlichen Kräften in der ganzen Welt würdig vorbereitet wird.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution ist im gegenwärtigen Kampf der Völker um Frieden, Freiheit und Glück kein Datum der Vergangenheit. Sie ist revolutionäre Tradition, Gegenwart und Zukunft der Menschheit.

Bereits 15 Jahre nach dem größten Ereignis unseres Jahrhunderts — im Jahre 1932 — wurde Eure an Traditionen reiche Heimatstadt Saporoshje durch die Fertigstellung des seinerzeit größten Wasserkraftwerkes der Welt — DNEPROGES — berühmt. Dieses Wasserkraftwerk war eines der ersten Vorhaben des GOELRO-Planes, dem Leninschen Programm der Elektrifizierung der Sowjetunion.

30 Jahre nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und we-

nige Jahre nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee wurde Euer Werk, die heutige Industrievereinigung Saporosh-Transformator, gegründet. Seit 1947 verwirklicht Euer Kollektiv konsequent und erfolgreich die Leninsche Formel: „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes.“

Die Verleihung des Ehrennamens „W. I. Lenin“ durch das Zentralkomitee der KPdSU und den Ministerrat der UdSSR an Eure Industrievereinigung ist der Ausdruck hoher Wertschätzung Eurer erfolgreichen Arbeit in den zurückliegenden 30 Jahren. Ständig habt Ihr die Euch gestellten hohen Aufgaben erfüllt und übererfüllt. Mit der größten Hochachtung sprechen die arbeitenden Menschen in Berlin über Eure hervorragenden Leistungen und über die große Unterstützung, die Ihr in den vielen Jahren unseres kameradschaftlichen Zusammenwirkens dem Kollektiv unseres Werkes gegeben habt. Die Rationalisierung unserer Transformatorfertigung konnte vor allem durch die Lieferung Eurer Sondermaschinen und Ausrüstungen erfolgreich durchgeführt werden.

Dafür, liebe Genossen, sprechen wir Euch nochmals unseren tiefempfundenen Dank aus.

Diesen Dank verbinden wir mit der Verpflichtung, daß unser Kollektiv alle Anstrengungen unternimmt, die uns gestellten Aufgaben Euch gegenüber zu erfüllen.

Liebe Genossen!

Es ist für uns eine große Ehre, Euer kampferprobtes Kollektiv anlässlich Eures Jubiläums und für die in den zurückliegenden Jahren erzielten Ergebnisse im Auftrage des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Deutschen Demokratischen Republik mit der „Goldenen Ehrennadel“ auszeichnen zu dürfen.

Wir beglückwünschen Euch von ganzem Herzen zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen Euch für die nächsten Jahrzehnte die besten Erfolge in der Arbeit, alles Gute im Leben Eurer Familien und weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem Kollektiv des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ in der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, zum Wohle unserer gemeinsamen Sache.

Berlin, im September 1977

Mit kommunistischem Gruß!

Friedrich, Werkdirektor
Schellknecht, Parteisekretär
Schulze, BGL-Vorsitzender
Förster, FDJ-Sekretär

Im Geiste der Freundschaft

Die sozialistische Verpflichtung der Klawdia Makarenko

Die Sowjetunion und die DDR verbindet seit Jahren eine brüderliche Freundschaft, die mit jedem Jahr stärker und fester wird. Ein anschauliches Zeugnis dafür ist die innige Gemeinschaft der Werktätigen, die in allen Bereichen des Lebens wirksam wird.

Zur Stärkung dieser Freundschaft möchte ich mit der Arbeiterin Hanni Reinke den persönlichen Leistungsvergleich aufnehmen.

Kurz einiges über mich: Ich heiße **Klawdia Fedorowna Makarenko** und wurde am 23. Mai 1929 geboren. Ich arbeite als Transformatorentwicklerin in der Abteilung Stromwandler unseres Werkes für Hochspannungsgeräte. Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter. Am gesellschaftlichen Leben der Abteilung und des Werkes beteilige ich mich aktiv, indem ich mich besonders um die Jugendlichen kümmere. Während meiner bisherigen Berufstätigkeit habe ich 15 junge Arbeiter erzogen und ausgebildet.

Einige Worte über die Komsomol-Jugendbrigade, deren Brigadier ich bin. Wir wurden etliche Male Wettbewerbsieger, sei es im Werk, im Rahmen der Industrievereinigung oder im Bezirk. Am Vorabend des XXV. Parteitages der KPdSU ergriffen wir die Initiative für einen

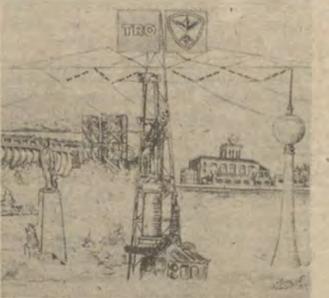
Subbotnik der Komsomolzen, um den Parteitag mit Arbeitstaten zu ehren.

Zur Zeit befindet sich ein Foto unserer Kollektivs für erfolgreich geleistete Arbeit an der Ehrentafel der Besten unserer Stadt. Für langjährige Arbeit zu leisten.

Diese Verpflichtung abschließend, bitte ich zugleich um meine Aufnahme als Mitglied in die Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft. Damit will ich meinen Beitrag leisten zur Festigung der internationalen Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR.

Den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution werde ich mit neuen Produktionserfolgen begehen, die zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und des Wettbewerbes im 2. Jahr des 10. Fünfjahrplanes beitragen.

Klawdia Makarenko
19. August 1977



Oktober-Tage

großes Preisausschreiben in Form eines 50-Zeilen-Wettbewerbs

„Unser Thema: „60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution bedeutet, eine Gesellschaft zu schaffen, die die Menschheit noch nicht kannte. Alles, was getan werden mußte — politisch, ökonomisch, kulturell und sozial — wurde zu jener Zeit zum erstenmal getan. Was imponiert Ihnen dabei besonders und warum?“

Jeder Tag war ausgefüllt und schön

„Warum gerade ich?“ Tagelang nahm ich an, es handele sich um einen schlechten Scherz. Aber es war wirklich so. Ich sollte zu der Frauen-Delegation gehören, die vom 20. bis 31. August 1977 nach Saporoshje fuhr. Warum gerade ich? Auch diese Frage beantwortete sich. Zum Internationalen Frauentag hatten mehrere Kolleginnen ihre Bereitschaft erklärt, mit Frauen aus Saporoshje in den Leistungsvergleich zu treten. Aus unserer Abteilung, der Isoliererei, gehören Rosemarie Schmidt und ich dazu. Und nun waren einige von uns vom Frauensowjet in Saporoshje eingeladen.

Natürlich war die gesamte Vorbereitung schon aufregend, denn es war meine erste Reise in die Sowjetunion. Vieles hatte ich schon gehört, gelesen oder im Fernsehen verfolgt. Trotz alledem, eine rechte Vorstellung von Land und Leuten bekommen man so nicht. Und ich kann nicht einmal sagen, was mir mehr gefiel, die unmöglich zu beschreibende Gastfreundschaft und Herzlichkeit der sowjetischen Bürger, die großzügige Art des Bauens oder die landschaftlichen Schönheiten.

Wir wurden bereits erwartet. Unsere Gastgeberinnen und Jana, unsere Dolmetscherin, bemühten sich, uns buchstäblich jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Übrigens werden viele TROjaner bereits von Jana Asowschen Meer, in Kiew, machten eine Dneprfahrt, gingen bumeln und besichtigten den Betrieb. Mich interessierte natürlich besonders die Isoliererei, Wickerei und Kernschichterei. Da konnte man glatt

gehört haben — durch die Kinder. Sie war als Betreuerin der sowjetischen Kinder mit in Prennden.

Die zehn Tage vergingen wie im Fluge und waren rundherum ausgefüllt. Wir waren in Saporoshje, am

neidisch werden. Alles sehr sauber, viel Platz und ausreichend Leute. Überhaupt kein Vergleich mit unseren Arbeitsbedingungen. Von gleichen Dimensionen auch die sozialen Einrichtungen. Da war der Kinder-



... aber die Moskauer schauen aus dem Fenster und sehen den Roten Platz

Es ist schon nach 22 Uhr — die letzte Fanfare, die zur Nachtruhe im Pionierlager „Kleine Nachtigall“ ruft, ist längst verhallt. 200 Mädchen und Jungen ruhen wohlbehütet, um gut gerüstet, fröhlich und gesund den nächsten Ferientag erleben zu können. Zu ihnen gehören auch 15 Mädchen und Jungen aus Berlin, Kinder meiner Kollegen, die mir für drei Wochen anvertraut wurden.

Gemeinsam mit den sowjetischen Pionierleitern und Pädagogen finden wir uns allabendlich an einem ruhigen Plätzchen ein, um den Tag mit einem kleinen Plausch ausklingen zu lassen. Heute sitzen wir auf dem großen Spielplatz. Schaukeln und Karussells pendeln und drehen sich nur sacht, um die herrliche nächtliche Ruhe nicht zu stören. Mit angezogenen Beinen hocke ich auf einer Schaukel, müde, nur die Gedanken sind noch wach und unruhig damit

beschäftigt, die Erlebnisse des Tages zu ordnen, zu überdenken und zu werten.

1. Tages-Exkursion nach Moskau nach dem Frühstück führen wir neugierig, erwartungsfroh, fast fieberlich — eine Bekanntschaft zu schließen, einen lang gehegten Wunsch wahr werden zu lassen. Meine 15 Kinder verbergen ihre innere Erregung hinter lauter Geschäftigkeit, doch diese legt sich mehr und mehr, denn alle schauen gespannt aus den Busfenstern.

Moskau ist in einen grünen Mantel herrlicher Wälder und Wiesen gehüllt. Wie Riesenzirpen tauchen in der friedlichen Landschaft plötzlich farbenprächtige große Neubaugebiete auf, Sputniks für das ständige wachsende Moskau. Nach fast einstündiger Fahrt überqueren wir den Moskauer Ring — die eigentliche Stadtgrenze —, und auf dem Lenin-

prospekt — Empfangsstraße für alle Ehrengäste Moskaus — fahren wir in Richtung Stadtzentrum. Interessiert folgen wir den Erläuterungen unseres Reisebegleiters Andrej, doch die Augen der Kinder eilen voraus, wollen schneller sein als die Worte Andrejs und unser Bus.

Die Spannung wächst, als wir nach komplizierter Fahrt die Türme des Kreml aufleuchten sehen und dann der Ausruf: „Wir sind da!“ Übersetzt verbirgt sich hinter diesen Worten, in Moskau ist man erst richtig, wenn man auf dem Roten Platz steht. Alle Gespräche sind verstummt, nur die Augen erfassen Gebäude für Gebäude und umwandern den Platz. Eine stille Begrüßung längst bekannter und vertrauter Fassaden und Anlagen, und plötzlich steht man selbst an diesem Ort — Herz einer Stadt und eines Landes. Der Traum erfüllt sich, nur alles ist

garten — eigentlich müßte man sagen, das Kinderparadies. Hier braucht z. B. eine Kindergärtnerin nicht vor dem Schlafen erst auf- und nach der Mittagsruhe alles abzubauen. Der Platz reicht für gesonderte Schlafräume aus. Wir überreichten Geschenke unseres Patenkollektivs vom Kindergarten „Judith Auer“. In unserem Gepäck befanden sich auf der Rückreise ebenfalls Präsente für unseren Kindergarten.

Imposant auch der Kulturpalast. Anlässlich des 30. Jahrestages der

Gründung der Industrievereinigung Saporosh-Transformator lud der Frauenclub Oxana zu einer festlichen Veranstaltung ein. Hier wurden uns auch die Gegenverpflichtungen für den persönlichen Leistungsvergleich überreicht. So lernte ich auch meine Partnerin Klawdia Makarenko kennen. Sie hat sich allerdings vorgenommen, und ich werde mich ganz schön anstrengen müssen, um in diesem Leistungsvergleich erfolgreich zu bestehen.

Hanni Reinke, Is

Sie unterscheiden richtig

Wir waren eine kleine Delegation. Sechs Frauen, drei vom Starkstromanlagenbau Dresden „Otto Buchwitz“ und wir drei aus dem TRO, eingeladen vom Frauensowjet in Saporoshje. Wir TROjanerinnen wollten die Gelegenheit nutzen, um Fragen des persönlichen Leistungsvergleiches zwischen den Frauen des TRO und Saporoshje weiter zu konkretisieren. Und — um es gleich vorweg zu schicken — es ist uns gelungen. Künftig werden wir halbjährlich eine Auswertung vornehmen, die mit einer Delegation mitgegeben wird. Wir werden einen Wimpel vorbereiten, den jeweils die Besten im Leistungsvergleich erhalten. Die sozialistischen Verpflichtungen, die uns von den Frauen auf ihrer festlichen Veranstaltung anlässlich des 30jährigen Bestehens des Kombines übergeben wurden, zeigen ein sehr hohes Niveau und spiegeln die außerordentliche Bereitschaft wider, den 10. Fünfjahrplan in Ehren zu erfüllen.

Doch ein paar Gedanken zur Veranstaltung selbst. Der Frauenklub Oxana würdigte hier Kolleginnen, die in der Geschichte des Betriebes eine besondere Rolle spielten. Frauen, die mit besonderen Taten in der Produktion oder als erste weibliche Leiter zum Wachsen des Kombines beigetragen haben. Wir lernten das erste Komsomolzenehepaar kennen und hörten, mit welcher großen Achtung z. B. von der Kollegin ge-

sprochen wurde, die im Werk für die Pflege der riesigen Grünanlagen verantwortlich ist. Eine gelungene Veranstaltung, bei der es einiges abzugucken gab.

Was mich am meisten beeindruckte, war das taktvolle freundschaftliche Verhältnis zu uns. Die gesamte Ukraine hatte schwer unter den Kriegseinwirkungen zu leiden. Viele Denkmäler sprechen vom heroischen Widerstand des sowjetischen Volkes und seiner Liebe zur Heimat. In Saporoshje und Kiew — die beiden von uns besuchten Städte — gibt es kaum eine Familie, die nicht Angehörige im Großen Vaterländischen Krieg verloren hat. Und doch hörten wir nie bittere Worte. Da sprach uns nach der Festveranstaltung eine ältere Kollegin an. Zwangsverschleppt arbeitete sie während des Krieges in Berlin, da hörten wir von den ungeheuren Zerstörungen in den Städten und am Staudamm in Saporoshje und vieles andere. Aber immer wurde zwischen den Faschisten und den Bürgern unserer Republik unterschieden. Wir lernten Menschen kennen und schätzten, die ihre Arbeit mit Bescheidenheit und großem Fleiß verrichten, keine übertriebenen Ansprüche stellen, die genau wissen, wofür und wogegen sie sich einsetzen. Und das ist eigentlich das wertvollste Ergebnis unserer Reise.

Monika Walter, WA

um ein vielfaches schöner, als man es auf Bildern vorher jemals sah. Man fühlt sich angezogen von dem bunten Treiben, hier ist die ganze Welt versammelt, und gleichzeitig gebietet alles zu einer großen Ehrfurcht. Es ist, als ob dieser Platz die Geschichte des Sowjetvolkes zu einer gewaltigen Sinfonie vereint, die alle begeistert und fesselt.

Ich fragte auf der Rückfahrt ins Pionierlager einige Kinder nach ihren ersten Eindrücken von Moskau. Begeistert sprudelten die Worte über die Schönheit der Stadt und die Vielfalt ihrer geistigen und kulturellen Reichtümer und Sehenswürdigkeiten. Nachdenklich und zögernd folgte der Satz: „Und es war einfach ein unbeschreibliches Gefühl, als wir plötzlich selbst auf dem Roten Platz standen.“

Noch viel schwerer fiel es mir, Worte zu finden, als mich plötzlich

Nadja, unsere Pionierleiterin, in meiner abendlichen Träumerei unterbrach und fragte, wie mir Moskau und der Rote Platz denn gefallen hätten. Meine Russisch-Kenntnisse reichten nicht aus, um nur annähernd meine Begeisterung und meine Gefühle auszudrücken. Doch hier half unser unsichtbarer Dolmetscher, über den wir oft schon gelaht hatten. Wir dachten und fühlten das gleiche, sahen uns an und verstanden uns ohne Worte.

Nadja umfaßte alles, was über die Einmaligkeit des Roten Platzes zu sagen ist, mit einem Sprichwort der Moskauer: „In Paris, Berlin oder London sehen die Menschen aus den Fenstern auf schöne Straßen und Plätze, aber wir Moskauer schauen aus dem Fenster und sehen den Roten Platz.“

Eva Jussios, W-Analyse

Alle Aufgaben in der Forschung, Entwicklung und Produktion sind zu lösen

Die BS der KDT erarbeitet den gesellschaftlichen Standpunkt zu den Plänen unseres Betriebes für 1978

Die Mitglieder der Betriebssektion der KDT des VEB TRO haben mit großem Interesse den Verlauf der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED verfolgt. Diese Tagung behandelte vornehmlich Probleme der Elektrotechnik und Elektronik und berührte damit in großem Umfang unsere tägliche Arbeit. Sie zeigte auf, welche großen Aufgaben vor den Mitarbeitern unseres Betriebes stehen. Diese beziehen sich wiederum zu einem großen Teil auf das ingenieurtechnische Personal. So macht es sich die BS der KDT zur Aufgabe, besonders aktiv bei der Verwirklichung der Beschlüsse der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED mitzuwirken.

Ein großer Teil dieser Aufgaben ist im Plan für Forschung und Entwicklung für 1978 und im Investitionsplan für 1978 festgelegt. Bekanntlich können diese Planteile erst dann endgültig verabschiedet werden, wenn der gesellschaftliche Standpunkt der KDT hierfür vorliegt. Mit seiner Vorstandssitzung vom 1. September 1977 begann der Vorstand mit der Ausarbeitung dieses gesellschaftlichen Standpunktes und verband dieses gleichzeitig mit der Auswertung der Ergebnisse der 6. ZK-Tagung. Die Aufgaben des gesellschaftlichen Standpunktes besteht darin, durch die Festlegungen auf ein höheres schöpferisches Niveau in Forschung, Entwicklung und Technologie Einfluß zu nehmen und vorhandene Reserven aufzudecken. Es soll aber auch weiterhin hiermit erreicht werden, daß die Mitglieder der KDT bereits frühzeitig an der Erarbeitung des Planes teilnehmen und daß diese Mitarbeit ein konstruktives Instrument der Leitungstätigkeit wird.

In Anbetracht der hohen Aufgaben, die vor uns stehen, will der Vorstand der BS der KDT in diesem Jahr auch die Erarbeitung des gesellschaftlichen Standpunktes auf eine höhere Stufe stellen. Er geht von folgender Grundlinie aus:

1. Konzentration auf die Effektivität der Ingenieurtätigkeit
2. Übernahme von Komplexthemen als KDT-Initiative in eigene Verantwortung
3. Weitere Schaffung von günstigen Bedingungen für das Schöpferium der wissenschaftlich-technischen Intelligenz
4. Weiter verbesserte Arbeit mit der jungen Intelligenz unseres Betriebes und Heranführung der Jugend an größere Aufgaben
5. Verbesserung der territorialen Zusammenarbeit mit anderen Betrieben auf dem Gebiet der Rationalisierung.

Unter diesen Gesichtspunkten nahmen die Mitglieder des Vorstandes der KDT den Bericht des A-Bereiches zum Planteil Forschung und

Entwicklung und den Bericht des T-Bereiches zum Planteil Investitionen entgegen.

So werden im Plan Forschung und Entwicklung die Weiterentwicklung der neuen Schaltanlage GSAS 123, die Weiterentwicklung eines neuen Leistungsschalters, der 630-MVA-Transformator und der neue Rechner R 4000 eine entscheidende Rolle spielen.

Aber auch auf dem Gebiet der Rationalisierung stehen viele Aufgaben zur Debatte. So gilt es zum Beispiel, die Stufenschaltwerke so zu gestalten, daß sich der Aufwand im V-Betrieb um 50 Prozent verringert. Auch auf dem Gebiet der Qualitätsarbeit gibt es in diesem Plan eine ganze Reihe von Maßnahmen. So sollen fast 30 Prozent unserer Geräte das Gütezeichen Q und fast die Hälfte das Gütezeichen 1 tragen.

Der vom T-Bereich vorgetragene Investplan ist leider im nächsten Jahr nicht so umfangreich und löste in der Vorstandssitzung breite Diskussionen aus, denn — darüber waren sich die Beteiligten im klaren — es müssen trotzdem alle Aufgaben in der Forschung und Entwicklung und auch in der Produktion gelöst werden.

Nunmehr wird der Standpunkt der KDT in den einzelnen Fachsektionen erarbeitet. Es findet eine umfangreiche Diskussion mit den Mitgliedern der Fachsektionen statt, und anschließend werden die Ergebnisse vom Vorstand zum endgültigen Dokument zusammengestellt. Wir werden zu gegebener Zeit über den endgültigen gesellschaftlichen Standpunkt der KDT an dieser Stelle berichten.

Wilfling, KDT

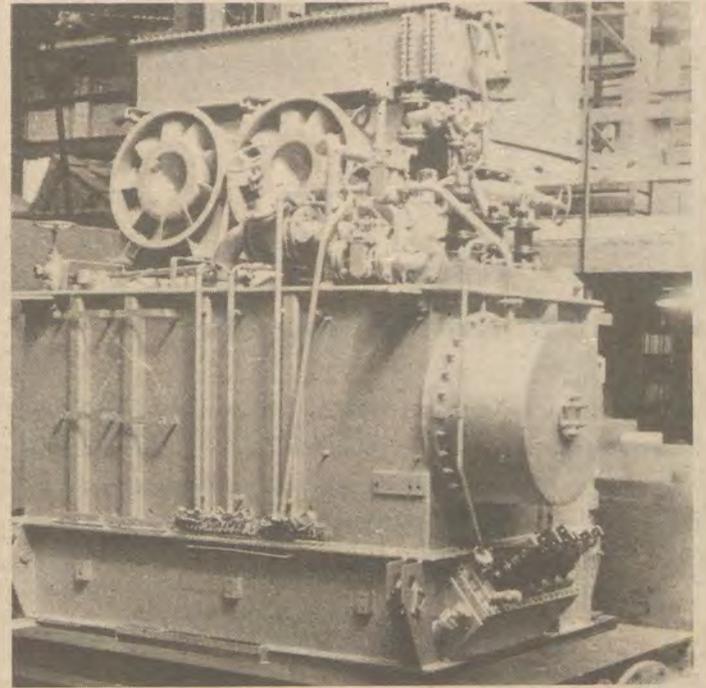
Lehrgänge im Oktober

Wer sich auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Leitungstätigkeit und der Rationalisierung weiterqualifizieren will, hat im Oktober die Gelegenheit, aus einer ganzen Reihe von Lehrgängen, die der Bezirksvorstand der KDT Berlin in der Kronenstraße 18 durchführt, geeignete Möglichkeiten auszuwählen.

— **Rechnungsführung und Statistik — Information- und Kontrollsystem in Industriebetrieben.** Dieser Lehrgang läuft vom 14. Oktober bis 23. Dezember 1977 freitags von 8 bis 11.30 Uhr.

— **Kostenrechnung in den Industriebetrieben.** Dieser Lehrgang — auch für Nachwuchskader gedacht — läuft vom 14. Oktober bis 25. November 1977 freitags von 8 bis 11.30 Uhr.

— **Rationelle Erzeugnis-, Sortiments- und Produktionsentwicklung** Teilnehmerkreis: Mitarbeiter der



An der Entwicklung dieses Coco-Lok-Trafos arbeiteten KDT-Mitglieder aktiv mit. (Foto: Wilfling)

KDT — Ingenieurorganisation der DDR

Regelmäßig wird in unserer Betriebszeitung berichtet über die Arbeit unserer Mitglieder in den technisch-wissenschaftlichen Gemeinschaften und den Arbeitsgruppen der Fachverbände unserer Ingenieurorganisation. Hingewiesen wird auf Weiterbildungsveranstaltungen und auf Veranstaltungen unserer Betriebssektionen.

Die Kammer der Technik, als gesellschaftliche Organisation vergleichbar mit dem FDGB, der DSF, FDJ u. a., spricht speziell den Beschäftigtenkreis der Ingenieure, Techniker und Ökonomen an. Mit Stolz können die Mitglieder unserer Organisation auf ein nicht zu unterschätzendes Unterscheidungsmerkmal zu den genannten Organisationen hinweisen. Die KDT erhält zur Lösung der ihr übertragenen großen Aufgaben keine Mittel aus dem Staatshaushalt, sondern deckt ihre Ausgaben seit 1970 durch Eigen-

erwirtschaftung aus dem Beitragsaufkommen, aus dem Ergebnis von Fachkongressen und -veranstaltungen sowie aus der Weiterbildung.

Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß darüber hinaus Betriebssektionen in volkseigenen Betrieben und Kombinat-Zuwendungen aus dem K- und S-Fonds zur Lösung der übernommenen Verpflichtungen erhalten, auch in unserem Betrieb.

In steigendem Umfang stellen Neuererkollektive aus KDT-Mitgliedern ihre Vergütungen aus zielgerichteter Neuerertätigkeit für die Lösung der Aufgaben zur Verfügung.

Für jeden Kollegen, der aktiv in gesellschaftlichen Organisationen unserer Republik mitarbeitet, kann aus dieser Aufzählung abgeleitet werden, daß der optimale und sparsame Einsatz dieser Mittel eine konsequente und sachkundige Kontrolltätigkeit erfordert, die nicht, wie in anderen Organisationen, bedingt durch Zuführungen aus dem Staatshaushalt, vorwiegend durch die staatliche Finanzrevision durchgeführt wird.

Die gewählten Revisionsorgane unserer Organisation sehen in der Prüfung des Finanzgeschehens einen entscheidenden Teil ihrer Aufgaben und nehmen Einfluß bereits auf die Planung der Mittel. Es ist einleuchtend, daß sich hieraus für eine Organisation mit Tausenden von Betriebssektionen, einer Viertelmillion Mitgliedern und mit Einnahmen und Ausgaben in der Größenordnung eines mittleren volkseigenen Betriebes, interessante Arbeiten für die gewählten, ehrenamtlichen Revisionsorgane ergeben.

Nachdem ich Erfahrungen in der Revisionsstätigkeit in der AWG „Berliner Bär“ und der Gewerkschaft sammeln konnte, habe ich vor etwa 15 Jahren meine Bereitschaft erklärt, als gewählter Revisor in der Betriebssektion, im Fachverband und seit zwei Wahlperioden im Revisionsorgan des Präsidiums der KDT aktiv mitzuwirken.

Zwiener, KDT

Diese Seite wurde von unserer ehrenamtlichen Redaktion „Kammer der Technik“ unter Leitung des Genossen Werner Wilfling, LR, App. 2003, gestaltet

Schulung zur neuen StVO

Am 1. Januar 1978 tritt die neue StVO in Kraft. Um alle Verkehrsteilnehmer, besonders die Inhaber von Fahrerlaubnissen und Besitzer von Fahrzeugen, mit den neuen Bestimmungen der StVO 77 vertraut zu machen, führen das Verkehrssicherheitsaktiv und die Abteilung Aus- und Weiterbildung Kurzlehrgänge durch.

An drei Abenden wird je ein Thema behandelt. Die Teilnehmer erhalten einen Nachweis als Einlage für die Fahrerlaubnis.

Termine für die Lehrgänge sind vorerst:

1. Lehrgang am 29. September, 6. und 13. Oktober 1977

2. Lehrgang am 4., 11. und 18. Oktober 1977

3. Lehrgang am 12., 19. und 26. Oktober 1977

4. Lehrgang am 20. und 27. Oktober und am 1. November 1977

Weitere Termine werden durch Anschlag an den Betriebseingängen bzw. im „TRAFO“ bekanntgegeben.

Meldungen sind zur Einordnung an die Abteilung EBW zu richten.

Blodau

Eicheln für den Tierpark

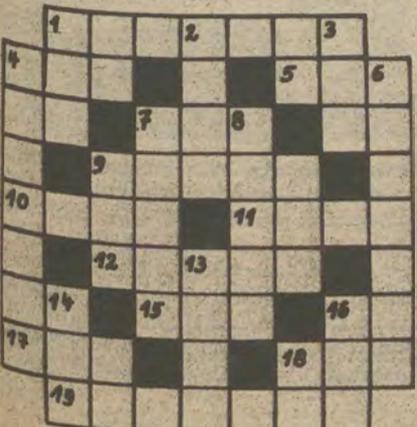
Auch in diesem Jahr bittet der Tierpark Berlin, Eicheln für die Winterfütterung zu sammeln. Diese Wildfrüchte sind gehaltvolle Lekturbissen für viele Tierparkbewohner.

Die Eicheln werden von Montag bis Sonnabend von 9 bis 16 Uhr nur in der Futtermeisterei (Wirtschaftshof), Eingang Am Tierpark 125, neben dem Bronze-Bison, ab sofort bis 31. Oktober angenommen. Für 1 kg Eicheln erhalten die Sammler 0,40 Mark. Eichelspenden sind besonders willkommen.

Kastanien werden nicht angenommen.

Fahrverbindung: U-Bahn bis Tierpark, Ausgang Hans-Loch-Straße, oder Straßenbahn 17 und 19 bis U-Bahnhof Tierpark.

Er schlug in die gleiche Kerbe



Das Jubiläum der Oktoberrevolution rückt immer näher. Viele Kollektive bereiten sich — wie hier die Lehrlinge in der BS — auf dieses Ereignis auch mit einer gut gestalteten Wandzeitung vor. Foto: Schurig

Die Tage des sowjetischen Buches gehören seit Jahren zu den kulturellen Höhepunkten in unserer Republik. Auch die TROjaner werden die zahlreichen Möglichkeiten vom 28. Oktober bis zum 5. November nutzen, um sich mit dem Angebot der sowjetischen Literatur näher bekannt zu machen. Wie wär's zum Beispiel damit?:

FABELN von Alexander Matjuschkina-Gerke

Die Sphinx

„Warum schweigst du ständig?“ fragte die Schlange die Sphinx. „Du bist so langweilig auf der Welt, hast viel gesehen und weißt so viel. Teile doch den Menschen deine Weisheit mit.“

„Ehe ich dazu komme, haben sie sie schon ausgesprochen“, meinte die Sphinx.

„Dann sage ihnen eine Dummheit“, höhnte die Schlange.

„Auch darin kommen mir die Menschen stets zuvor“, seufzte die Sphinx, „deshalb schweige ich am besten.“

Die Kerze

Die Kerze, die an Feiertagen so oft angezündet wurde, sagte einmal zur Blumenvase:

„Ich bin übrigens mit der Sonne verwandt. Und man muß sagen, daß wir uns häufig sehr gut ergänzen. Du wirst bemerkt haben, daß sie erlischt, sobald ich angezündet bin, und daß sie sich am Morgen beeilt,

mich wieder abzulösen. Die Menschen sagen zu uns beiden ‚Licht‘, so daß im Grunde zwischen uns kein sonderlicher Unterschied besteht.“

„Mit Ausnahme des einen“, brummte die Zimmerdecke, „daß die Sonne wesentlich weniger rußt.“

Schnell vergessen

Die Küchenmesser machten sich über den Schleifstein lustig. „Du bist schon recht grau und unansehnlich“, sagten sie und strichen hin und wieder über seine raue Oberfläche.

In der Küche aber freuten sich alle über den Glanz und die Schärfe der Messer, doch niemand dachte an den unansehnlichen grauen Stein, der das zustande gebracht hatte.

Die Liane

„Wie schön bist du“, flüsterte der Wind der Liane zu. „Wie schlank ist deine Gestalt, wie elegant sind deine Windungen. Was muß man tun, um so schön zu werden?“

„Vor allem zunächst einmal einen festen Stamm als Halt finden“, antwortete die Liane.

Das Echo

„Dieses Echo ist aber geistlos“, behaupteten alle ringsum. „Kein einziger eigener Gedanke. Es wiederholt nur, was andere sagen.“ „Das stimmt“, pflichtete der Berg bei, „aber dafür sagt es auch nie etwas Überflüssiges.“

Mitleid

„Habt Mitleid mit mir!“ rief die Karusche, die an den Haken geraten war. „Ich bin noch so jung!“

„Ich bin noch jünger als du“, sagte der Wurm, „aber hattest du etwa Mitleid mit mir?“

Der Angelhaken schwieg. Sie taten ihm beide leid.

Außerdem ...

... gibt es auch in unserer Gewerkschaftsbücherei ein reichhaltiges Angebot sowjetischer Literatur.

Waagrecht: 1. Bezirk der DDR, 4. Teil des Schiffes, 5. Augendeckel, 7. Gefrorenes, 9. Blume, 10. grober Sand, 11. Jungtier, 12. Einschnitt, Vertiefung, 15. Verneinung, 17. Getränk, 18. Unerschrockenheit, Tapferkeit, 19. Zahl.

Senkrecht: 1. Tongeschlecht, 2. starke Schnur, 3. Strom in Afrika, 4. Heizmaterial, 6. Schmuckstein, 7. Metall, 8. Wortteil, 9. albanische Währungseinheit, 13. Wiederkäufer, 14. Hirschart, 16. Kopfbedeckung.

Auflösung aus Nr. 36/77

Waagrecht: 1. Aken, 3. Esel, 6. Basra, 8. Ake, 10. Ger, 12. Tarragona, 15. Container, 20. Ana, 21. Ire, 22. Berme, 23. Iler, 24. Etui.

Senkrecht: 1. Arat, 2. Eber, 3. Er, 4. Sago, 5. Lira, 7. Spa, 9. Kanon, 11. Enter, 13. Rat, 14. Gei, 15. Cali, 16. Nabe, 17. Ahr, 18. Niet, 19. Reni.

Übrigens ...

... lassen sich manche Probleme nur deshalb nicht lösen, weil es gar keine sind.

Ballspielende Kinder wirken anmutig. Doch wenn sich Erwachsene den Ball zu spielen, ist es zuweilen fatal.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Redaktion „DER TRAFO“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Baurath, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper.

Redaktion: Zi. 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35;

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat

I. L.

Seltsame „Verteidiger“ der Schlußakte von Helsinki

So stört die BRD den Fortgang des Entspannungsprozesses

Auf der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED hatte Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees, festgestellt, „daß sich die erklärten Gegner der Konferenz von Helsinki und ihrer Ergebnisse neuerdings als deren Verteidiger aufspielen. Dabei übersehen sie wesentlich und vorsätzlich, daß die Achtung und Souveränität und territoriale Integrität, die Unverletzlichkeit

der Grenzen jedes Staates, die Nichteinmischung in seine inneren Angelegenheiten, das A und O jeglicher Normalisierung, die Grundlage für gutnachbarliche Beziehungen sind“. In der Bundesrepublik Deutschland vergeht in der Tat kein Tag, an dem die Schlußakte von Helsinki nicht systematisch verletzt wird.

Helsinki beschloß:

**Nichteinmischung
in die inneren
Angelegenheiten**

BRD verletzt Souveränität

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat entschieden: Die DDR ist für die BRD „Inland“.

Der BRD-Imperialismus maßt sich an, die Bürger der DDR dem Grundgesetz der BRD zu unterstellen.

Die BRD-Vertretung in Berlin verstieß fortwährend gegen den Artikel 41 der Wiener Konvention über diplomatische Beziehungen, wonach sich eine ausländische Vertretung nicht in die inneren Angelegenheiten des Gastgeberlandes einmischen darf.

Helsinki beschloß:

**Enthaltung von
Androhung und
Gewaltanwendung**

BRD bedroht den Sozialismus

Die BRD forciert ihre ständigen Aggressionsdrohungen gegen die DDR und die anderen sozialistischen Länder.

Der Rüstungshaushalt erreicht 1977 die Rekordhöhe von über 32,3 Milliarden DM. Das sind 500 Millionen mehr als 1976.

115 000 Armeekraftfahrzeuge will das BRD-Verteidigungsministerium bis 1985 in Auftrag geben.

Bis 1980 soll der Rüstungshaushalt die astronomische Zahl von 100 Milliarden Mark betragen.

Die BRD hält längst die Spitze in der Aufrüstung der NATO-Länder Europas.

Helsinki beschloß:

**Unverletzlichkeit
der Grenzen**

BRD belohnt Mörder

Allein 1976 wurden von der BRD aus mehr als tausend Provokationen und Anschläge gegen die Staatsgrenze der DDR unternommen. Eine Vielzahl von Grenzsicherungsanlagen wurde zerstört.

Der Mörder an den Unteroffizieren Jürgen Lange und Klaus Peter Seidel, Weinhold, wurde von einem Schwurgericht in Essen freigesprochen und mit reichlich „Überbrückungsgeld“ — sprich: Mordsold — bedacht.

In der Zeit von 1949 bis 1975 wurden durch bezahlte Provokateure an unseren Grenzen 18 Angehörige der DDR-Sicherheitskräfte Opfer der Bonner Schießhysterie.

Kaum eine Woche vergeht ohne Aufmärsche und bestellte Krawalle auf BRD-Territorium gegen unsere Staatsgrenze.

Helsinki beschloß:

**Territoriale
Integrität
der Staaten**

BRD fördert Revanchismus

Der sogenannte „Bund der Vertriebenen“ umfaßt als Spitzenorganisation 19 Landsmannschaften und elf Landesverbände.

Revanchistentreffen sind an der Tagesordnung. Ihre Hauptforderung: „Ein Großdeutsches Reich“ in den Grenzen von 1937.

Das „Deutschlandtreffen der Schlesier“ im Mai und mehrere hundert „Heimat- und Patenschaftstreffen“ sollen den Anspruch auf fremde Territorien demonstrieren.

Die BRD-Regierung stellte für die „Ostdeutsche Kulturarbeit“ der Revanchisten 30 Millionen DM allein 1976 zur Verfügung.

Helsinki beschloß:

**Erfüllung
völkerrechtlicher
Verpflichtungen**

BRD mißachtet Verträge

Eine Vielzahl von BRD-Menschenhändlerorganisationen verletzt ständig die bestehenden Abkommen zwischen der DDR und der BRD.

Transitwege durch die DDR werden von in der BRD geförderten Banden als Schmuggel- und Schleichwege mißbraucht.

BRD-Politiker versuchen ständig, das Berlin-Abkommen zu durchlöchern, und geben sich in Westberlin die Klinke gegenseitig in die Hand.

Sie wollen das Umweltbundesamt in Westberlin installieren.

Sie wollen Westberliner Abgeordnete in das geplante „Europaparlament“ delegieren.

Westberlin soll nach ihrem Willen auf kaltem Wege als Bundesland in die BRD einbezogen werden.

Neonazismus



Schutz für Neonazisten in der BRD. Mit brutaler Gewalt ging die Polizei gegen diese Demonstranten vor, die gegen das Neofaschistentreffen am gleichen Tag in Frankfurt am Main protestierten. Die neofaschistischen Elemente rotteten sich unter dem Schutz der Polizei zusammen, um mit antikommunistischen Parolen gegen Frieden und Entspannung in Europa zu hetzen.

Berufsverbote



Internationaler Protest gegen Berufsverbot: Antifaschistische Widerstandsorganisationen aus Frankreich, der BRD, den Niederlanden, aus Belgien und Luxemburg beteiligten sich an einem Protest gegen die Berufsverbote in der BRD. An der Demonstration, der eine Kundgebung folgte, nahmen etwa 10 000 Menschen teil.

ADN-ZB